



# ARGO.

Zeitschrift für krainische Landeskunde.

Nummer 1.

Laibach, 1900.

VIII. Jahrgang.

## Das Eisen in Krain.

Beiträge zur Geschichte der krainischen Eisenindustrie und des krainischen Eisenhandels.

Von A. Müllner.

### Eisern.

#### *Das Urbar der Herrschaft Lack.*

Im Vorhergehenden haben wir die Verhältnisse des Bergortes nach vorwiegend montanistischen Acten dargestellt, in welchen die Individuen zu Tage treten, deren Leben und Treiben sich vor unsern Augen abspielt.

Ganz anders ist das Bild, welches uns die Urbare der Herrschaft Lack, in deren Gebiete Eisern liegt, darbieten. Das Landesmuseum besitzt mehrere Bände dieser Urbare, welche die Jahre 1568—1573, 1581—1588, 1604, 1610, 1633 bis 1637, 1641 u. 1642, 1664 u. 1665. 1679—1682 umfassen.

Man hätte glauben sollen, dass diese Urbare eine reiche Fülle von Hammergewerken uns bieten, und Auskünfte über die Geschichte der Reihenwochen und deren Auflösung in einzelne Hammertage geben werden. Doch nichts von Alledem erfahren wir. Anfänglich bemerkt man noch Besitzveränderungen und selbst Abspaltungen einzelner Hammertage von den Wochen kommen vor, doch nur bis 1604. Von da an werden die Texte bis 1682 fort einfach abgeschrieben.

Anfänglich schmolz gewiss jeder Gewerke seine ganze Woche hindurch von Montag bis Samstag. Um 1568 überwiegen schon die halben Wochen, es gab deren am oberen Hammer zehn und drei ganze, zusammen acht ganze, am untern Hammer aber acht halbe und vier ganze, zusammen wieder acht ganze Wochen.<sup>1)</sup>

Eisern wird anfänglich nicht genannt, sondern unter „Officium Seltzach“ erscheinen die

Gewerke vom „Oberhamer“ und dann die vom „Untern Hamer“ aufgeführt.  
So heisst es z. B. 1568:

#### Officium Seltzach.

##### Oberhamer.

Vicentz Lukhitsch von Gregoren Peer j Wochen <sup>1)</sup> sambt Punktr. . . . .	14 kr. 2 ₰
Antoni fil. Jerni Fracule j Wochen sambt Punktr. . . . .	14 „ 2 „
Bartlme Junawer von j Wochen sambt Punktr. . . . .	14 „ 2 „
Id von des Urban Amotha j Wochen sambt Punktr. . . . .	29 „ -
Matitz Schuester und sein Geschwistrat von j Wochen sambt Punktr. . . . .	14 „ 2 „
Crieshe Pierin von Jacob Pierin j Wochen sambt Punktr. . . . .	14 „ 2 „
Id. von j Wochen so er von San Pierin seinem Bruder erkauf hat sambt Punktr.	14 „ 2 „
Hanse Pierin von ainer Wochen sambt Punktr. . . . .	29 „ -
Felician Gompa und Dionisi Matheyli j Wochen sambt Punktr. . . . .	14 „ 2 „
Vicentz Lukchitsch von j Wochen so er von Gregor Peer an sich erkauf hat	29 „ -
Felician Gompa von einer halben Wochen sambt Punktr. . . . .	14 „ 2 „
Crishe Madrian von ainer halben Woche so er von Jerni Madrian erkauf sambt Punktr. . . . .	14 „ 2 „
Matheus Corashe von j Wochen so er von Jerni Madrian erkauf sambt Punktr. .	14 „ 2 „

##### Niderhamer.

Pangratz fil. Blas Semen von j Wochen sambt Punktr. . . . .	29 kr. — ₰
Felician Gompa von Andre Bretzl j Wochen, so sy ums Untersasshäusl erwechselt haben sambt Punktr. . . . .	14 „ 2 „
Felician Gompa von j Wochen so Andre Senussen gewest sambt Punktr. . . .	29 „ -
Id. von 1 Wochen samt Punktr. . . . .	14 „ 2 „
Id. mehr von j Wochen so sy von Peter Planina an sich bracht haben sambt Punktr.	14 „ 2 „
Pangratz Semen von j Wochen sambt Punktr.	14 „ 2 „

<sup>1)</sup> Cf. darüber „Argo“ VI, p. 7.

<sup>1)</sup> Richtig halbe Woche.

Andre fil. Bretzl von j Wochen sambt Punkr. . . . .	29 kr. — ↗
Marco und Pangratz Pierin von j Wochen sambt Punkr. . . . .	14 " 2 "
Lenhardt und Mathia Rottenmaner von j Wochen sambt Punkr. . . . .	29 " —
Felician Gompa von j Wochen, so er von Rathie Lambrechten Warl gelassener Witib erkaufte . . . . .	14 " 2 "
Andre Bretzl gleichfalls auch von j Wochen	14 " 2 "
Gregor fil. Hanshe Schuster von j Wochen sambt Punkr. . . . .	14 " 2 "

Die ganze Woche erscheint mit 29 kr., die halbe mit 14 kr. 2 ↗ besteuert, die Bezeichnung j Woche bezieht sich daher offenbar nur auf 1/2 Woche. An die Hammergewerke reihen sich die „Untersassen“ genannten Besitzer von Häusern, welche wir uns natürlich um diese Zeit von Holz vorstellen müssen. Sie zahlen je einen Kreuzer Steuer. Für 1568 lautet ihre Liste:

Benedikt Semen, Stasia fil. Pössdel, Felician Gompa, Peter Sortz hat Raphael Naglitsch, Bastian Pleyr, Wallandt Kunstl, Hansche Schuester, Augustin Petschnighk, Chrische Moystriugh, Mert Grachar, Anton Fracule, Mathia Khramer, Valentin Schmid, Stergar genannt, Jacob Kopatsh, Felician Gompa, Peter Madrian, Lienhard Semen, Blas Tautscher, Juri Trattnighk, Melchior Nagole, Hans Amotha, Jurai Rukhule.<sup>1)</sup> Valentin Schmid, vulgo Stergar, zahlt aber noch extra von „seinem Schleifstein“ 4 β (Schilling).

Im Jahre 1573 lautet die Liste der Hammergewerke wie folgt:

#### Officium Seltzach.

##### Oberhammer.

Matiz Schuster von Gregorn Peer j Wochen	14 kr. 2 ↗
Anton Fraculle j Wochen . . . . .	14 " 2 "
Gregor Khyshowiz j Wochen . . . . .	14 " 2 "
Juri Amotha von des Urban Amotha j Wochen . . . . .	14 " 2 "
Primus Tautscher von des Urban Amotha <sup>2)</sup> j Woche . . . . .	14 " 2 "
Mathiz Schuster und seine Geschwistret von j Wochen . . . . .	14 " 2 "
Crishe Pierin von Jacob Pierin j Woche	14 " 2 "
Id. von j Woche, so er von San (Johann) Pierin seinem Bruder erkaufte hat . . . . .	14 " 2 "
Clemens Chomer von ainer Woche . . . . .	29 " —
Felician Gompa beim Oberhammer von ainer halben Woche . . . . .	14 " 2 "
Id. von Dionisy Matheylj halben Woche	14 " 2 "
Id. Felician Gompa beim Niderhammer von Andre Bretzl halben Woche, so er ums Untersasshäusel erwexelt . . . . .	14 " 2 "

<sup>1)</sup> Die Namen beweisen, dass hier Hausbesitzer, und auch Hammergewerke gemeint sind, welche von ihren Häusern besonders besteuert erscheinen. Da zu diesen keine Grundstücke gehörten, heissen sie „Untersassen“. Die Huben waren ihre Hämmer.

<sup>2)</sup> Hier wird die Urban Amotha'sche Woche schon in zwei halbe Wochen gesprengt.

Id. mehr von einer halben Woche von Andre Brezl an sich gebracht . . . . .	14 kr. 2 ↗
Id. mehr von einer Wochen von Andre See- nussen . . . . .	29 " —
Id. mehr von einer Woche von Peter Planina	29 " —
Id. mehr von einer halben Woche von Rathia Lambrechten Warls Wittib erkaufte . . . . .	14 " 2 "
Fac. Felician Gompa Wochen samentlich. Im Oben und untern Hamer Wochen 4 1/2 thut in gelt . . . . . 2 fl. Rh.	10 " 2 "
Marco Plawiz von j Wochen von Vicenz Luk- shitsh herruerend <sup>1)</sup> . . . . .	14 " 2 "
Clemen Chomer von Hanse und Andre die Schmittighk von j Wochen auch von Vi- censen Lukitsch herruerend . . . . .	14 " 2 "
Crishe Madrian von einer halben Woche, so er von Jerni Madrian erkaufte . . . . .	14 " 2 "
Jacob Reyz von j Wochen, so er von Matheus Koroshe erkaufte . . . . .	14 " 2 "

#### Niederhammer.

Pangraz Semen von j Wochen . . . . .	29 " —
Pangraz Semen von j Wochen . . . . .	14 " 2 "
Andre Brezl von j Wochen . . . . .	29 " —
Marco und Pangraz Pierin von j Wochen .	14 " 2 "
Lienhardt und Mathie Rottmaner von j Wochen . . . . .	29 " —
Gregor fil. Hanshe Schuster von j Wochen	14 " 2 "

Bis dato finden wir die Wochen, oder wenigstens halben Wochen noch immer geschlossen, der geringste Besitzer konnte drei Tage fortschmelzen. Erst im Urbare von 1581 treffen wir auf eine weitere Theilung der Wochen in Tage.

Die Reihe lautet 1581 wie folgt am Oberhammer.

Bide Schuester von Gregor Per j Woche	14 kr. 2 ↗
Antoni fil. Jerni Fracule j Woche . . . . .	14 " 2 "
Gregor Kishouiz j Wochen . . . . .	14 " 2 "
Juri Amotha von des Urban Amotha j Woche	14 " 2 "
Nota dieser Jury Amotha verkauft ein Tag Hamers dem Marco Plauiz und ein Tag dem Laure Jutrina, sein zwei Tage, diese seien ihm jeden zugeschrieben und hat ge- dachter Amotha nur einen Tag Hamers . . . . .	5 " —
Primus Tautscher von des Urban Amotha j Woche . . . . .	14 " 2 "
Chrishe Pierin von des Jacob Pierin j Wochen . . . . .	14 " 2 "
Bastian Scheme von einen Tag Ha- mers, so er von negst Chrishe Pie- rin Erben erkaufte hat . . . . .	5 " —
Idem von dieser halben Woche ist ain <sup>2)</sup> den negst obgemellten Wa- stian Scheme verkauft worden . . . . .	9 " 2 "
Matiz Schuester und sein Geschwistret von j Wochen . . . . .	14 " 2 "
Clemen Chomar von ainer Wochen . . . . .	29 " 2 "

<sup>1)</sup> Er erwarb sie 1572, in welchem Jahre zum erstenmale Plawitz genannt wird.

<sup>2)</sup> Tag nämlich, es blieben somit nur mehr zwei Tage der halben Woche übrig.

Felician Gompa beim Obern Hamer von ainer halben Woche . . . . .	14 kr. 2 ↗
Idem von Dionisy Matheli halben Wochen	14 " 2 "
Idem Felician Gompa beim Niederhamer von Andre Brezl halben Wochen, so er ums Untersasshäusel erwexelt . . . . .	14 " 2 "
Idem von ainer halben Wochen von Andre Wrezl an sich gebracht . . . . .	14 " 2 "
Idem mehr von einer Wochen von Andre Senussen . . . . .	29 " —
Idem von einer Wochen von Peter Planina	29 " —
Idem von einer halben Wochen von Rathia Lambrechten Warl Wittib . . . . .	14 " 2 "
Fac. Felician Gompa samentlich in Obern und Nidern Hamer wochen 4½ thuet in Gelt . . . . . 2 fl.	10 " 2 "
Marco Plauiz von j Wochen von Vicenz Lucitsch heruernt . . . . .	14 " 2 "
Idem von einem Tag in dem Hamer, so er von Schmitigkh erkaufft . . . . .	5 " —
Idem von einem Tag Hamers, so er vom Juri Amotha erkaufft . . . . .	5 " —
Idem von einem Tag Hamers, so er vom Chrishe Modrian erkaufft <sup>1)</sup> . . . . .	5 " —
Clemen Homer und Hanshe Schmitigkh von zwaijen Tagen, so von Vicenzen Luekhitsch heruerendt	10 " —
Chrishe Madrian von einer halben Wochen, so er von Jerne Madrian erkaufft . . . . .	14 " 2 "
Davon verkauft er einen Tag dem Marco Plauz, wovon er bezahlt . . . . .	5 " <sup>2)</sup> —
Jakob Reyz von einer halben Woche, so er von Matheus Choroshez erkaufft . . . . .	14 " 2 "
Laure Jutrina, (später Pankraz Semen) von einem Tag im Obern Hamer, so er vom Juri Amotha erkaufft . . . . .	5 " —

## Niderhamer.

Pankraz Semen j Woche . . . . .	29 kr. — ↗
Pankraz Semen j Woche . . . . .	14 " 2 "
Andre Wrezll j Woche . . . . .	29 " —
Andra Wrezll j Woche . . . . .	14 " 2 "
Leonhard und Mathie Ratmoner . . . . .	29 " —
Gregor fil. Hanse Schuster . . . . .	14 " 2 "

## Untersassen.

Galle Semen, Baltasar Ziball, Baltas. Troyer, Jacob Reiz hat Rafael Naglitsh Haus, Felician Gompa und die Hammersleut von andern Hamer dienen von Bernhard Schuesters Haus, Wallandt Kunstl, Hansche Schuester, Augustin Pogatschnigk, Laure Jutringa, Merth Graher, Anton Fraculle, Mathia Khramer, Bende Dobey, Idem von Schleifstein 4 β (Schill.), Tomas Schuester, Jacob Graher, Juri Officia, Leonhard Semen, Juri Marinighk, Urban Amotha, Walter Paul, Marco Plauiz, Bide Schuestertshitsch vom Untersasshaus, Gregor Marinighk von Lucan Rukhule Untersasshaus, Jacob Arnol, Juri Chrabath, Bido Schustershitsch, Peter Tautscher, Felician Gompa.

1) Späterer Zusatz.

2) Späterer Zusatz.

Jeder dieser Hausbesitzer zahlt einen Kreuzer Steuer, welcher „Punkkreuzer“ heisst. 1583 wird die halbe Woche der Chrishe Modrian schon dem Mathia Schustertshitsch zugeschrieben.

1584 übernimmt den Tag des Seb. Scheme, Andre Popiller, und die halbe Woche des Fracule übergeht an Korosche.

1585 erweitert Primus Tautscher seine Tage zu einer ganzen Woche. Von 1589 bis 1604 fehlen die Urbare. In diesem Jahre finden wir im „Officium Selzach“ am „Ober Hamer“:

Wolfgang Gasperin mit ½ Woche nach Gregor Per. — Juri Medued mit ½ Woche, — Achaz Gasperin mit ½ Woche und 1 Tag, — Primus Tautscher mit 1 Woche, — Philipp Jannisch mit 1 Tag, — Andre Papiller<sup>1)</sup> mit 1 Tag des Bastian Seemann, — Mathias Schuster mit 1 Woche Clemen Homar mit 1 Woche, — Margaretha Fridlin als Nachfolgerin des Felician Gompa mit 4½ Wochen an beiden Hämmern, — Anna Spelinin als Nachfolgerin des Marco Plauz<sup>2)</sup> mit 1 Woche.

## Am Nieder Hamer.

Pankraz Semen an beiden Hämmern mit 1½ Wochen und 1 Tage. — Margaretha Fridlin filia Felician Gompa an beiden Hämmern mit 7 Tagen, — Anna Spelinin filia Felic. Gompa an beiden Hämmern mit 7 Tagen, — Helena Mühlnerin filia Felic. Gompa an beiden Hämmern 7 Tagen, — Idem zwei Tage des weiland Clemen Chomar, — Andre Wrezel mit 1½ Wochen, — Lienhardt und Mathia Rotmaner mit 1 Woche, — Gregor Sohn des Hans Schuster<sup>3)</sup> mit ½ Woche.

Die Steuer mit 29 kr. 2 ↗ von der Woche und 5 kr. vom Tag ist die alte geblieben. 1605 bis 1609 fehlen. In den Jahren 1610—1682 sind die Verhältnisse ziemlich dieselben. An beiden Hämmern sind nur drei einzelne Hammertage verzeichnet, nur fehlt 1610 die Helena Mühlnerin. Von 1610 bis 1633 fehlen die Urbaren wieder. 1636 kommt zuerst der Name Eisnern vor, nämlich am Schlusse des Verzeichnisses heisst es: „Summa bringt der Eissner Zins 8 fl. 18 kr. 2 ↗.“ Von 1638—1640 fehlen die Urbare. 1641 und 1642 ist das Urbar mit Eisnern überschrieben, die Hammerwochen und ihre Besitzer sind noch immer ziemlich unverändert. Nun fehlen die Urbare bis 1663, Die letzten sind die von 1664 und 1665, und die von 1681 und 1682, in beiden lauten die Gewerkenwochen wie folgt:

1) 1633 heisst er Papler.

2) Hier zuerst Plauz geschrieben.

3) 1664 heisst er schon Sustertshitsch.

## Eisern, Ober Hammer.

	Wochen	Tage
Wolfgang Casperin . . . . .	— 1/2	—
Juri Medued . . . . .	— 1/2	—
Achaz Casperin . . . . .	1	—
Primus Tautscher . . . . .	1	—
Primus Jansche <sup>1)</sup> . . . . .	—	1
Andre Papler . . . . .	—	1
Mathia Schuster . . . . .	1	—
Clemen Hamer <sup>2)</sup> . . . . .	1	—
Margaretha Fridlin an beiden Hämmern . . . . .	4 1/2	—
Allenna Anna Spellinin . . . . .	1 <sup>3)</sup>	—
Urban Khramer . . . . .	— 1/2	1

## Niedern Hamer.

Pankraz Semen an beiden Hämmern . . . . .	1 1/2	—
Andre Wrezl . . . . .	1 1/2	—
Linhardt Radtmaner . . . . .	1	—
Gregor Schuestertshitsh <sup>4)</sup> Sohn des Hans . . . . .	— 1/2	—

Summa 16 Wochen.

Vergleicht man die Liste von 1604 mit der vor 1682, so findet man sie fast ganz unverändert; da es nun nicht anzunehmen ist, dass in 78 Jahren keine Todesfälle, oder sonstige Besitzveränderungen vor sich gegangen wären, so dürften wir daraus schliessen, dass vielleicht nur die Wochentaggruppen aufrecht geblieben sind, die Besitzer aber müssen gewechselt haben, doch wurden die an den Reihenwochen haftenden alten Namen in den Steuerbüchern als Vulgarnamen fortgeführt. Wir verweisen hier auf die Auseinandersetzungen in „Argo“ VII, Nr. 10.

Seit 1610 wird die Liste einfach abgeschrieben, auch die Steuer ändert sich nicht. Es müssen daher die Geldverhältnisse ziemlich gleich geblieben sein. — Wollten wir aus diesen Urbaren Schlüsse ziehen, so müssten wir annehmen, dass die weitere Zersplitterung der Wochen erst nach 1682 oder im XVIII. Jahrhundert begonnen hatte, was kaum anzunehmen ist. Als positiver Gewinn ergibt sich aus diesen Urbaren die Thatsache, dass ursprünglich jeder Gewerk wahrscheinlich eine ganze Woche schmolz, welche Periode später erst halbirt, dann aber mit dem Verfall einzelner Gewerke sogar in einzelne Tage getheilt wurde, welche man einzeln verkaufte. Endlich gewinnen wir noch einige Gewerke für das XVI. und XVII. Jahrhundert hinzu, oder Varianten

<sup>1)</sup> Oben sub 1604 Jannisch Philipp und 1610 Primus Janisch geschrieben.

<sup>2)</sup> Einst Comar (Komar = Gelse), geschrieben.

<sup>3)</sup> Im Urbar ist ihr 1/2 Woche irrthümlich zugeschrieben, aber die 29 kr. 2 S, welche für eine ganze gezahlt wurden und verzeichnet steht, im Zusammenhange mit der Angabe von 1604 (cf. oben p. 6) beweist den Irrthum.

<sup>4)</sup> Cf. oben p. 6, wo er 1604, noch Schuster heisst. So wird er bis 1642 geschrieben. Die Slavisirung muss somit zwischen 1643 und 1664 geschehen sein.

ihrer Namensschreibung.<sup>1)</sup> So für 1568 Peer<sup>2)</sup> (Bär?) Rupert und seinem Sohne Gregor, während wir einen Hans Peer als Gewerk in Kolnitz 1569 oben VI, p. 80 kennen gelernt haben. Lukitsch ist wohl der Lukoviz von 1438. Pierin ist identisch mit dem Perin der Vollmacht des Vicedom-Archivs ddo. 17. October 1568, wo er auch Chrishe (Christian?) heisst. Jakob Reyze ist identisch mit Jakob Rez,<sup>3)</sup> in der oben citirten Vollmacht heisst er Jacob Roiz. Neu sind Matheli, Korosche, Snuss, Schmitik, Jutrina, Planina und Popiller; Scheme könnte eine andere Form für Semen sein. Im XVII. Jahrhundert treten hiezu Medved vielleicht der slavisirte Peer (Bär), wenn dieser nicht ursprünglich ein Medved (Bär) war.<sup>4)</sup> Casperin kennen wir 1559 schon in Krop.<sup>5)</sup> Die Herren Fridl, Mühlner und Spelin kommen 1604 nur als Ehemänner der Töchter des reichen Felician Gompa in Betracht, welche ihre Hammerantheile sich selbst vorbehielten.



## Die Zukunft der Stadt Laibach.

XXXII.

„Wir schlagen vor, dieses Compagniegeschäft und erklären, dass Alles, was den rechtzeitigen Ankauf zu guten Preisen in vorzüglicher Qualität, so wie jedes Mittel der Speculation, welche zum Zweck hat, am Frachtlohn zu sparen, den Transport zu erleichtern, die binnenländische Schifffahrt, Abkürzung der Wege, Provision der Magazine etc., wäre die Aufgabe von Alberti et Comp., denn alle diese Sachen liegen in ihrem Bereiche.“ „Andererseits wäre unsere Aufgabe, alles Das, was von den Abladeplätzen angefangen nothwendig ist, um die Waare bis zum Seeschiffe (alla velo) zu transportiren und hier auf die sicherste und vortheilhafteste Weise zu verkaufen — und in gleicher Weise die Fonds einzucassiren, und zwar das Alles durch unsere jetzigen Verbindungen im Abendlande und mit Hilfe jener, welche wir noch anknüpfen werden.“ —

„Das Wesen dieses Projectes ist von uns durchdacht und gefunden worden nach einer Reihe von Beobachtungen und kleineren Versuchen, die wir seit verschiedenen Jahren gemacht haben, in der Absicht, die möglichen Mittel zu erweitern, um mit Erfolg diesen Handelszweig zu cultiviren.

Wir haben gefunden, dass der Wettbewerb (la gara) der Abnehmer im Küstenlande mit den Producenten und Zwischenhändlern in Croatien und Ungarn zwei kritische

<sup>1)</sup> Cf. „Argo“ VII, p. 155.

<sup>2)</sup> Vielleicht der Erbauer der „Plnada“, da an einem ihrer Thürme ein Bärenkopf angebracht.

<sup>3)</sup> In „Argo“ VII, p. 155 fälschlich Reya gedruckt.

<sup>4)</sup> Cf. Dazu Komar (Gelse) welcher Name via Chomar, Homar und Hamar zuletzt in Hamer umgewandelt erscheint, während aus Schuster mit der Zeit Schustertschitsch wurde.

<sup>5)</sup> „Argo“ VII, p. 59.

Wirkungen habe, welche den Handel ruiniren, indem sie beiden die günstige Zeit versäumen lassen, und den vortheilhaften Absatz der Waare vereiteln, meistens beiden Theilen, und zwar aus dem Grunde, weil jeder darauf hin arbeitet, den ganzen Gewinn an sich zu ziehen und dem Anderen die Möglichkeit des Gewinnes benimmt. Aus dem Widerstreit der beiden Theile resultirt meistens der Wegfall jenes Gewinnes, den man hätte haben können. So gehen bei dem geringsten Anschein der Concurrnz die Preise in Croatien seltsam in die Höhe, und mit wunderbarer Schnelligkeit verbreitet sich die Bewegung bis zum fernsten Winkel Ungarns.

Die Abnehmer hingegen ermangeln auch nicht, bei günstiger Gelegenheit die Preise zu drücken, wenn der Handel stockt, oder grosses Zuströmen der Producte im Küstenlande erfolgt. Die Analyse dieser durch tägliche Erfahrungen erwiesenen Krise bringt eine Menge von Details mit sich, welche wir hier nicht untersuchen wollen, denn sie ist zu notorisch, und weil sich unser Project auf eine Thatsache gründet, welche ausser Zweifel steht. Wir schliessen also, dass es keinen andern Weg gibt, diese Unzukömmlichkeiten zu vermeiden, als die Combination der gegenseitigen Interessen des Producenten, des Käufers, des Vermittlers und des Exporteurs; (di proprietario, incettante, arbitrate et asportante.)“

„Die Verbindung zweier Häuser, eines binnenländischen und eines am Meere, nach dem von uns gedachten Plane, bringt mit sich die ersehnte Combination und scheint sicheren Erfolg unserer Speculation zu versprechen.

Die Kunst des Einkaufes am Ort, in ruhigen Zeiten, wo keine Concurrnz ist, und in solcher Weise, dass sie nicht entstehen kann, wird die Mittel geben, beim Verkaufe den Umtrieben Anderer überlegen zu sein, und sie sogar durch die geringeren Einkaufspreise zu beherrschen. Wenn man aber dieses Unternehmen ins Auge fasst, muss man bedenken, dass der ordentliche Gewinn, der resultiren kann, beschränkt sein wird durch die laufenden Zeitumstände.

Ausserordentlicher Gewinn wird abhängen von dem Eintreten eines Missjahres in Italien oder in anderen Ländern, deren Ernte auf den Consum des Abendlandes Einfluss nimmt. In ähnlichen Fällen ist es einleuchtend, dass die beiden associirten Firmen besser in der Lage sein werden als irgend Jemand, aus diesem Ereigniss Nutzen zu ziehen, und grossen Absatz und Gewinn zu erzielen.

Vorläufig haben wir uns mit Alberti geeinigt, für die nächste Saison eine Probe zu machen; in Folge dessen werden wir von heute an die nöthigen Erkundigungen einziehen, um seinerzeit das Geschäft zu effectuiren.

Herr Alberti wird uns aber im nächsten Frühjahre und Sommer über den Saatenstand informiren, welcher zum Verkaufe gelangt, ferner über die Preise, welche man in der stillen Saison erzielen kann, und es wird von höchster Wichtigkeit sein, dass er die Transportmittel verbillige und zugleich den Transport beschleuniget. Es muss festgehalten werden, dass die Transporte spätestens im October und November beginnen, damit die Waare an der See mit Anfang 1779 bereit sei.“

„In Bezug auf die beiden möglichen Transportwege sind wir der Ansicht, dass der Weg von Karlstadt nach Buccari<sup>1)</sup> kürzer und billiger ist und in Folge dessen auch viel sicherer für die gute Erhaltung des Getreides, — für uns ist es gewiss einerlei, das Getreide in Buccari oder in Salloch zu übernehmen, denn für den überseeischen Export oder den Absatz auf die Schiffe (vela) ist uns der Hafen von Buccari ebenso geeignet gelegen, als der von Triest. Da aber die Strasse von Salog nicht aus dem Auge zu lassen ist, aus zwei Gründen, das heisst, um sich ihrer für den Bezug der Hirse und des Mais<sup>2)</sup> (gran turcho) für unseren besonderen Bedarf zu bedienen, von denen wir später reden werden, und weil sie mit der Zeit nothwendig werden kann, theils für den Export jener Waare, welche von der andern Strasse zu weit entfernt ist, theils wegen der Vermehrung der Transportwege in Jahren, wo vielfältige Geschäfte stattfinden werden.“

„Alberti hat es jedoch auf sich genommen, die Rückreise auf der Savestrasse zu machen, um die Spesen und besonders die krainischen, steirischen und ungarischen Mauthen und Zölle zu studiren, um uns genaue Nachrichten zu geben, um diese Calculationen richtig zu stellen.

In gleicher Weise werden wir auch erwarten, dass er nach Klarstellung der Strassen und Transportwege dieses Zuges (nach Salog) uns in einer ähnlichen Calculation ein klares Bild der Frachtkosten auf der Strasse Karlstadt—Buccari mittheile.“

## Herzogseinsetzung und Huldigung in Kärnten.

### IV.

Es entsteht nun die Frage, wer führte diese Ceremonie in Karantaniën ein? und gibt es Analogien dafür? Wie Dr. Puntschart p. 102 und 204 bemerkt, ist man der Ansicht, dass der Ritus schon unter C a c a t i u s, dem Sohne Borut's, in Uebung war.

Dr. Puntschart schliesst sich dieser Ansicht nicht an,

<sup>1)</sup> Damals durch die Carolinenstrasse mit Carlstadt verbunden

<sup>2)</sup> Der Mais hatte sich somit nach 1727 bereits in Croatien und Ungarn so eingebürgert, dass er um 1777 bereits Exportartikel geworden war. Cf. oben VII. p. 117.



Fig. 1.

es müsste angenommen werden, „dass der Staat damals ein Bauernstaat war“, die politisch massgebende Volksklasse durch die Bauernschaft gebildet wurde. Ich glaube jedoch, dass dies damals noch nicht der Fall war“<sup>1)</sup> meint Verfasser p. 102, da er aber weiter pag. 204 sagt, dass „die deutsche Zeit mit ihrem Reichsbeamtentum und ihrem Grossgrundbesitz“ solches nicht hervorbringen, sondern nur verändert übernehmen konnte, pag. 205 aber die slavische Selbstständigkeit schon im IX. Jahrhundert als verschwunden bezeichnet, so folgt doch daraus von selbst, dass dieser Ritus zwischen dem Zeitpunkte der Slaveneinwanderung im VI. Jahrhundert und dem Untergange ihrer Freiheit im IX. Jahrhundert entstanden sein muss.

Die erste bekannte Erwähnung einer Huldigung auf dem Zollfelde gehört in die zweite Hälfte des XII. Jahrhunderts. Im Jahre 1161 soll Hermann von Spanheim inthronisiert worden sein.

Dass diese Sitte damals nicht entstanden ist, ist sicher; sie stammt aus der Slavenzeit, und es fragt sich nur, ob sie den Slovenen oder den Croaten zuzuschreiben sei. Für die Slovenen haben wir kein Analogon, wohl aber für Croaten und Serben, in der Herzegowina und in Bosnien, wo solche Steinstühle noch vorfindlich sind.

Den ersten in der Bosna und der Herzegowina bekannt gewordenen Richterstuhl beschrieb Ažbot in seinem Werke „Bosna und die Herzegowina“, p. 105. Er fasste ihn aber als ein Grabmal auf. Als „Richterstuhl“ erkannte ihn zuerst richtig Dr. Ćiro Truhelka und beschrieb ihn im „Glasnik“ des Landesmuseums in Sarajevo 1894, wo

er auch die in der Fig. 1 reproducirte Abbildung, welche er selbst aufnahm, gibt. Der Stuhl steht am Wege nach dolenje Neretnice. Die Inschrift am Stuhle lautet: Sie sto Pavloviča Ivana, das ist der Stuhl des Johann Pavlović. Dieser Pavlović lebte in der ersten Hälfte des XV. Jahrhunderts. Im selben Jahre berichtet

W. Radimsky in den „Wissenschaftlichen Mittheilungen aus Bosnien und der Herzegowina“<sup>1)</sup> im II. Bande 1894, pag. 3 ff. über das Bišćepolje bei Mostar.

Zwei Kilometer westlich von Blagaj liegt am rechten Ufer der Buna Kosor, wo, wie Radimsky schreibt, zweifellos einst auch eine römische Ansiedlung bestanden hat.

Pag. 25 schreibt Radimsky: „Im Nordosten von Kosor stand

neben dem Weingarten des Hasan-Aga Pužić ein aus Kalkstein gemeisselter Stuhl“<sup>2)</sup> Fig. 2 „Herceg Stjepana stolica“ genannt, auf welchem nach der Tradition Herzog Stjepan Vukčić (1435 bis 1466) häufig zu Gericht gesessen haben soll. Der Stuhl, welcher sich gegenwärtig im Landesmuseum zu Sarajevo<sup>3)</sup> befindet, ist 106 cm hoch, 85 cm breit und in Ganzen 65 cm dick, bei einer Tiefe des Sitzes von 30 cm und einer Sitzbreite von 50 cm. An der rechten Aussenseite sieht man eine altbosnische Inschrift. Letztere lautet: „Si kamin varda, čili je

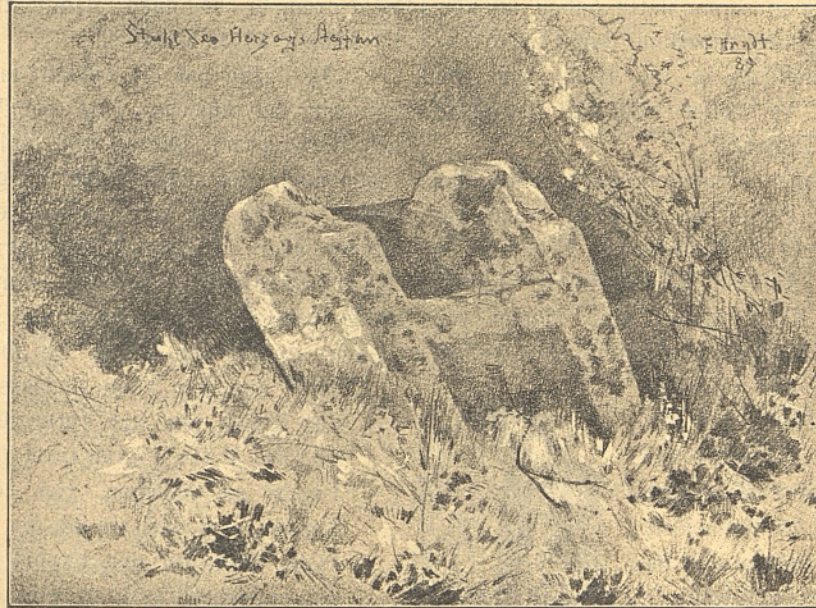


Fig. 2.

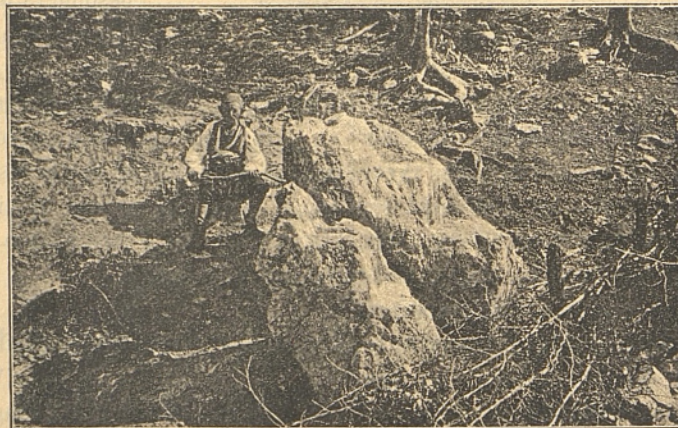


Fig. 3.

<sup>1)</sup> Herausgegeben vom Bosnisch-herzegowinischen Landesmuseum in Sarajevo, redigirt von Dr. M. Hörnes.

<sup>2)</sup> Auf der beigegebenen Kartenskizze ist die Stelle des Stuhles 1.5 km in der Luftlinie von Kosor angegeben.

<sup>3)</sup> Herr Hofrath Constantin Hörmann, Director des Landesmuseums in Sarajevo, hatte die Güte, uns die Clichés Fig. 1, 2, 3, zur Benützung zu überlassen, wofür ihm hier der verbindlichste Dank ausgesprochen sei.

<sup>1)</sup> Cf. dagegen das Citat auf pag. 204 l. c., auch pag. 166 unseres Artikels.

bio, čili je sade, čili neč(e)b(i)ti.“ „O Stein, gedenke, wessen du gewesen, wessen du bist, wessen du sein wirst!“ Aehnliche Steinstühle kommen in der Herzogowina wiederholt vor. So steht in Ključ, der historisch denkwürdigen Burgruine im Felde von Crnica, südlich bei Gacko, ein einfacher Steinstuhl, welcher „Stolica kralja Sandalja“ genannt wird und auf welchem der Sage nach der zu fast königlicher Macht gelangte Vojvode Sandalj Hranič († 1435)<sup>1)</sup> während seines Aufenthaltes in Ključ in der Burg Gericht gehalten haben soll.“

„Bei der orientalischorthodoxen Kirche von Ošanić nächst Stolac sah ich, nebeneinander stehend, zwei aus dem natürlichen Felsen gemeisselte, ungleich grosse Steinstühle, von denen der grössere auf seiner Lehne eine altbosnische Inschrift trägt“. L. c. p. 35 besprechen Hofrath Hörmann und Radimsky die Alterthümer von Ošanić bei Stolac eingehender. Da lesen wir p. 42:

„Beiläufig 100 Schritte nordwestlich von der Kirche stehen zwei Gerichtsstühle (Fig. 3), welche aus gewachsenen Steinblöcken ungleich gross und ziemlich roh ausgehauen sind. Die Höhe des grösseren beträgt 2.5 m, die des kleineren 2.05 m“. Von zwei weiteren Stühlen weiss Radimsky nichts Genaueres anzugeben und bemerkt, dass solche auch in Bosnien vorhanden sind. Nach Dr. Moriz Hörnes stehen zwei solche bei der Burgruine Vratar, Gemeinde Žepa, Bezirk Rogatica, auf dem höchsten Punkte des Burgberges, beide aus Felsen gehauen.“ L. c., p. 27.

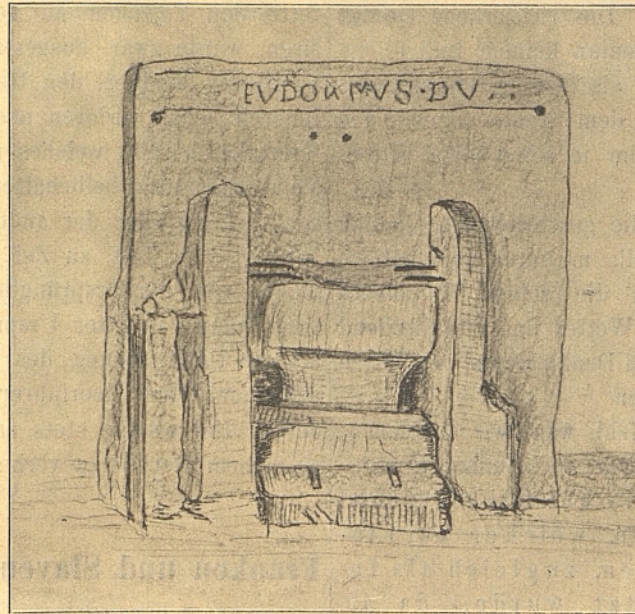
Vergleichen wir die abgebildeten Richterstühle aus

<sup>1)</sup> Hranič war einer der berühmtesten Vojvoden Bosniens. Sein Fürstenthum reichte nach Dr. C. Jireček von der Narentamündung bis jenseits des Lim.

Bosnien mit unserem vom Zollfelde, welchen wir in Fig. 4 (Morgenseite) und Fig. 5 (Abendseite) nach einer im Jahre 1883 angefertigten Skizze reproduciren,<sup>1)</sup> so

muss man gestehen, dass die Aehnlichkeit zu auffallend ist, um nicht in Erwägung gezogen zu werden, sogar die Doppelstühle fehlen nicht in Bosnien. Allerdings wissen wir über die ursprünglichen Gebräuche in Kärnten nichts und in der Bosna und Herzogowina knüpften sich besonders hervorragende Fürstengestalten des Mittelalters sagenhaft an diese Stühle, deren Bedeutung sicher durch die Türken<sup>2)</sup> verloren ging. Was die Sage überliefert, ist, dass der Wojwode darauf Gericht gehalten habe. Um das Versprechen, ein gerechter Richter zu sein,<sup>3)</sup> drehte sich

Fig. 4.



schliesslich auch auf dem Herzogstuhl am Zollfelde die ganze Ceremonie, denn die

Frage, wer der Herannahende sei? ist eine reine Formfrage und die nach der christlichen Rechtgläubigkeit erst eine Zuthat nach der Christianisirung der Slovenen und Croaten Kärntens. In rechtshistorischer Hinsicht decken sich somit die Bedeutung der Stühle in Bosnien und Kärnten genau, und wenn selbst in der späteren Ceremonie der Herzog in Bauertracht auftritt, so hat dies seinen Grund und findet seine Erklärung in der alten Sitte, den Richter vom

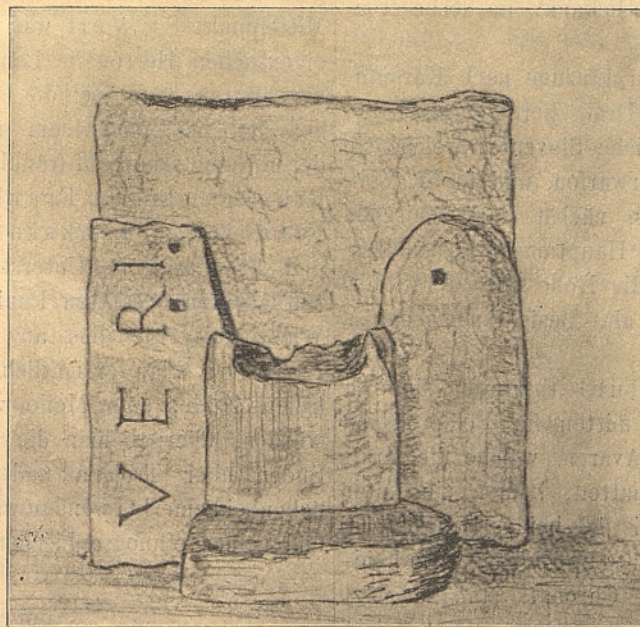


Fig. 5.

Conglomerat. Fig. 4 und 5 sind mit Fig. 2 proportionirt dargestellt. Die jetzt schwer entzifferbare Inschrift der Lehne an der Ostseite dürfte anlässlich einer der Herzogshuldigungen, vielleicht der Rudolf's 1360 eingemeisselt worden sein?

<sup>2)</sup> Sie eroberten Bosnien 1463.

<sup>3)</sup> Cf. VII. pag. 164, Note 2.

<sup>1)</sup> Der Stuhl ist 1.67 m hoch und 1.5 m breit. Er besteht aus Marmorblöcken und Marmorplatten, welche man aus den Ruinen von Virunum zusammenbrachte, nur der Sitz der Westseite besteht aus

Volke aus den Klügsten des Volkes zu wählen. Der Neugewählte hatte ursprünglich ja in Wirklichkeit nur die Volkstracht am Leibe, und wurde von Einem aus dem Volke, von letzterem umgeben, auf den vorläufig vacanten Richterstuhl eingesetzt. Die richterliche Gewalt war gleichsam, während sie momentan keinem Individuum übergeben war, im Volke latent, als dessen Repräsentant der Mann aus dem Volke, auf dem Stuhle sitzend, den neuen Richter übernimmt und ihn in seine neue Würde einsetzt.

Spärlich und dunkel sind die geschriebenen Quellen der ältesten Zeit, widerspruchsvoll, mitunter phantastisch die späteren Scribenten, stumm die rohen Monumente selbst, und dazu noch von Zeit, Wetter und Fälscherhand misshandelt, über ihre verwandten Denkmale in der fernen Bosna leben kaum ärmliche Sagen.

Vielleicht gehen wir nicht fehl, wenn wir annehmen: dass in der ursprünglichsten Form auch unser Herzogstuhl nichts Anders war, als ein Richterstuhl der croatischen Wojwoden, welcher bei Einsetzung eines neugewählten, zugleich als Inthronisationsstuhl benützt wurde, da ja, ausser Heeresführung, das oberste Richteramt seine Hauptfunction sein musste. Diese Lösung der Frage scheint uns in Anbetracht der höchst einfachen socialen Verhältnisse dieser rohen Zeit noch als die plausibelste, umso mehr, als sich die einzige Analogie für unseren Steinstuhl, soweit uns bekannt, im serbo-croatischem Gebiete vorfindet.

Die Sitte brachten sie beim Einzuge nach Karantainen mit, wohin sie längs der Drau heraufmarschirten. Hier trafen sie auf schon christliche Slovenen, welche sie als ackerbauendes Nährvolk unterwarfen, und in St. Veit, dem schönsten Theil Kärnthens, nächst der römischen Ruinenstätte von Virunum ihre Hauptmacht ansiedelten. St. Veit, wahrscheinlich aber die Höhe ober der Stadt, wo sehr alte Scherbenreste für alte Besiedlung Zeugnisse geben, wurde ihre Hauptburg.

Den üblichen Herzogsstuhl thürmten sie roh aus Trümmern der Römerstadt mitten im Felde. Nach dem Siege der Baiern über die Avaren, welche die Kraft der Croaten schon gebrochen hatten, kamen sie unter Baiuvarische Oberhoheit und christlich-baiuvarische Cultur fand bei ihnen, zunächst ihren Fürsten, Eingang. Die heidnischen Gaubewohner des pagus Chrouati standen jetzt aller Welt feindlich gegenüber. Die Bauern waren schon lange Christen, ihre Fürsten wurden es in Baiern, und in Abhängigkeit von Letzterem regierten sie noch im Lande. Wie tief dieser croatische Erobereradel durch die erlittenen Schläge gesunken sein muss, wie er sich zuletzt selbst

aufgab, und was er sich schliesslich gefallen liess, beweist die hohnvolle Behandlung durch Ingo.

Er verlor sich unter die Bauern, nur einzelne Physiognomien mahnen an sein einstiges Dasein. Die einstige Sitte, den Vojvoden auf seinem Richterstuhl zu inthronisiren, wurde zwar ausgestaltet, hatte aber mit dem Aufhören des Rechtes, den Heerführer selbst zu wählen, den inneren Gehalt verloren und sank zu einem unverstandenen Spectakel herab, welches nichtsdestoweniger als eine Art Volksschaustück beibehalten wurde. Hin und wieder unterzog sich ein oder der andere Fürst der Ceremonie, deren Rituale von Zeit zu Zeit geändert, und zuletzt sicher nichts von der ursprünglichen croatischen Sitte an sich trug, welche in ihrer Ursprünglichkeit nichts Anderes war, als die Uebertragung des obersten Richteramtes an den selbstgewählten Heerführer durch das Volk, dem er für dessen Heeresfolge stets nach bestem Wissen und Können zu seinem Rechte zu verhelfen sich verpflichtete.

Müllner.

## Franken und Slaven in den Alpenländern.

Wir haben an anderer Stelle<sup>1)</sup> über die Verhältnisse zwischen Baiern, Kroaten, Slovenen und zurückgebliebenen Romanen im ehemaligen Noricum Einiges zu bemerken Gelegenheit gehabt, und dort p. 180 gezeigt, dass eine Hauptniederlassung der Slaven in Mittelkärnten, als pagus chrouati in den Urkunden bekannt, bestand, deren Mittelpunkt St. Veit war. Indessen sei bemerkt, dass die eigentlichen Herren im Lande, in deren Namen die Baiern verwalteten, denn doch die Franken waren. Wir sehen hier von den im Ufernoricum etablirten Frankenansiedlungen, deren Name schon auf fränkische Gründungen hinweisen, wie Frankenmarkt, Frankenburg, Frankenberg, Franking, Franksko, heute Vransko — Franzen und Frankovci, in Untersteiermark, hier ganz ab. Diese von Franken besetzten Punkte sind stets von militärischer Wichtigkeit, wie dies an dem uns zunächst gelegenen Franzen klar ersichtlich ist. Während die Sachsen im freien Felde, eine Meile westlich von Cilli, angesiedelt wurden, übergab man die Sperre der Strassen nach dem Süden über Trojana und Mötnik den Franken. Dies nebenbei bemerkt, wenden wir uns wieder unserem St. Veit und seiner ethnographischen Stellung zu. (Schluss folgt.)

### Corrigenda.

In Nr. 12 von 1899 soll p. 192, Zeile 26 von Oben statt v. Chr. heissen n. Chr. und p. 198, Zeile 18 von Oben statt Nur — Nun.

<sup>1)</sup> Cf. Herzogeseinsetzung und Huldigung in Kärnten.